



Studierende Spitzensportlerinnen und Spitzensportler bei den Olympischen Spielen 2012

Eine Analyse zu Struktur und Erfolg der deutschen Olympiamannschaft 2012

Melanie Dietz
Martina Merz
Olaf Tabor

Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband
Max-Planck-Str. 2, 64807 Dieburg
Telefon: +49 (0) 60 71 / 20 86 10
E-Mail: adh@adh.de

Dieburg, 2012

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung3
 2 Methode4
 3 Analyse der Mannschaftsstruktur5
 3.1 Die Statusgruppen der Olympischen Spiele in London 20126
 3.2 Entwicklungstendenzen8
 3.3 Studierendenanteile in den Sportarten 10
 3.4 Universitäten und Fachrichtungen der studierenden Olympiathleten 13
 3.5 Altersdurchschnitt der Statusgruppen 15
 3.6 Geschlechterverteilung 15
 3.7 Teilnahme an Olympischen Spielen 16
 4 Leistungen der deutschen Olympia-Mannschaft 2012 17
 4.1 Deutsche Erfolge seit der Wiedervereinigung 17
 4.2 Erfolge deutscher Studierender bzw. Akademiker in London 2012 17
 4.3 London 2012 im Vergleich zu Peking 2008 19
 4.4 Deutschland im internationalen Vergleich 19
 5 Teilnahme an Sommer-Universiaden 22
 6 Zusammenfassung 25
 7 Literaturverzeichnis 27
 8 Internetquellen 27
 9 Institutionelle Quellen 27

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Verletzungsbedingte Absagen bereits nommierter Athleten5
 Tabelle 2: Nominierte Athleten ohne Einsatz6
 Tabelle 3: Anteil der Statusgruppen an der deutschen Olympiamannschaft (N=406)8
 Tabelle 4: Anteile der Statusgruppen der Olympischen Spiele 2012-19929
 Tabelle 5: Akademikeranteil deutscher Athleten nach Sportarten 12
 Tabelle 6: Universitäten der studierenden Olympiateilnehmer 13
 Tabelle 7: Fachrichtungen der studierenden deutschen Olympiateilnehmer 14
 Tabelle 8: Altersdurchschnitt der deutschen Olympiamannschaft London 2012 15
 Tabelle 9: Altersdurchschnitt aller Statusgruppen der Olympischen Spiele 1992-2012 15
 Tabelle 10: Geschlechterverteilung in der Olympiamannschaft von London 2012 15
 Tabelle 11: Bisherige Teilnahme deutscher Olympioniken 2012 an Olympischen Spielen 16
 Tabelle 12: Erfolge der Deutschen Olympiamannschaft seit 1992 17
 Tabelle 13: Erfolgsbilanz der Studierenden und Akademiker in London 2012 18
 Tabelle 14: Medaillenbilanz der studierenden Athleten in London 2012 18
 Tabelle 15: London 2012 im Vergleich zu Peking 2008 19
 Tabelle 16: Nationenwertung der Olympischen Spiele in London 2012 20
 Tabelle 17: Vergleich zwischen Großbritannien und Deutschland 21
 Tabelle 18: Internationaler Vergleich ehemaliger Universiade-/WUC-Teilnehmer 23
 Tabelle 19: Ehemalige Universiade-Teilnehmer in der deutschen Olympia-Mannschaft 2012 24

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Prozentualer Anteil der Schülerinnen, Studierenden und Absolventen7

1 Einleitung

Die Olympischen Sommerspiele 2012 wurden vom 27. Juli bis zum 12. August 2012 in London/UK ausgetragen. Die Hauptstadt des Vereinigten Königreichs erhielt am 6. Juli 2005 während der 117. Session des IOC in Singapur zum insgesamt dritten Mal den Zuschlag und setzte sich in den verschiedenen Bewerbungsrunden letztendlich gegen Paris, Madrid, New York und Moskau durch. London ist die erste Stadt, in der nach 1908 und 1948 nun zum dritten Mal Olympische Spiele ausgetragen wurden. Insgesamt nahmen rund 11.000 Sportlerinnen und Sportler aus 204 Nationen an 302 Wettkämpfen in 26 Sportarten teil. Der Frauenanteil betrug 44,3% und erstmals in der Geschichte der Olympischen Spiele der Neuzeit wurden von allen teilnehmenden Nationen sowohl Frauen als auch Männer zu den Spielen entsandt. Außerdem gab es für Sportler, die sich für die Olympischen Spiele qualifiziert hatten, jedoch einer Nation angehören, die nicht über ein eigenes Nationales Olympisches Komitee (NOK) verfügt, die Möglichkeit als unabhängige Olympioniken teilzunehmen. Dies traf konkret auf insgesamt vier Sportler zu: drei Athleten aus Curaçao sowie ein Athlet aus dem Südsudan.¹

Die vorliegende Analyse soll besondere Aufmerksamkeit auf die studierenden Spitzensportlerinnen und Spitzensportler² richten. Einerseits soll durch die Ermittlung verschiedene Statusgruppen (Schüler, Student, etc.) festgestellt werden, in welchen Anteilen diese in der deutschen Olympiamannschaft 2012 vertreten sind, andererseits soll auch das Abschneiden der deutschen Athleten insgesamt und mit besonderem Blick auf die Studierenden dargestellt werden. Neben der Darstellung der konkreten Leistungen, die in London 2012 erzielt wurden, sollen sowohl die Mannschaftszusammensetzung als auch die erbrachten Leistungen mit denen der Olympischen Spiele 1992-2008 verglichen werden. Von Bedeutung sind in diesem Fall insbesondere die Entwicklung der Mannschaftsstruktur und der Anteil der studierenden Medaillengewinner. Die nachfolgend dargestellten Ergebnisse dieser Analyse liefern einige Indizien dafür, dass sich die Möglichkeiten für Spitzensportlerinnen und Spitzensportler neben der spitzensportlichen Karriere auch die berufliche Karriere außerhalb des Sports voranzutreiben, weiterhin zunehmen. Zahlreiche Fördermethoden und Unterstützungen seitens der Universitäten oder anderer Einrichtungen ermöglichen es den Athleten sich trotz Doppelbelastung durch Sport und beispielsweise Studium in Wettkampfphasen voll auf den Sport konzentrieren zu können.

Ziel dieser Analyse, die bereits 2004 und 2008 vom Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (adh) durchgeführt wurde, ist es zusätzliche Informationen zu gewinnen und anhand der gewonnenen Erkenntnisse die Förderung der studierenden Spitzensportlerinnen und Spitzensportler in naher Zukunft weiter auszubauen. An dieser Stelle kann vorab festgestellt werden, dass der Anteil der studierenden Bundeskaderathleten, die an den Olympischen Sommerspielen 2012 teilgenommen haben, erneut gestiegen ist und auch ein bedeutender Teil der Medaillengewinner dieser Statusgruppe zuzuordnen ist.

¹ London2012.com (2012): Official Website, abgerufen unter <http://www.london2012.com/> am 27.08.2012.

² Im weiteren Verlauf des Berichts wird ggf. auf die Nennung der weiblichen und der männlichen Form verzichtet. Dies geschieht der Einfachheit halber, ohne die Bedeutung des nicht genannten Geschlechts zu schmälern.

2 Methode

In den neun Wochen vor Beginn der Olympischen Sommerspiele 2012 wurden in drei Nominierungsrunden die deutschen Athleten, die an den Sommerspielen teilgenommen haben, nominiert: am 31. Mai 2012, am 25. Juni 2012 und am 04. Juli 2012.³

In diesem Zeitraum wurden die Daten der nominierten Athleten systematisch in eine Datenbank eingepflegt. Neben essentiellen Daten wie dem Geburtsdatum, dem Verein, der Sportart und der Disziplin wurden durch eine ausgiebige Recherche Informationen über den Berufsstatus, gegebenenfalls die Hochschulzugehörigkeit und den Studiengang, frühere Tätigkeiten, nennenswerte Erfolge und die bisherige Teilnahme an Olympischen Spielen ermittelt. Für die Recherchen wurden mehrere Quellen herangezogen: Als Hauptquelle diente die Portrait-Datenbank⁴ des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) im Internet, die nach Abschluss der Nominierungsrunden auch in gebundener Form vorlag.⁵ Falls der Sportler oder die Sportlerin über eine persönliche Webseite verfügte, war diese direkt im Athletenprofil verlinkt und es konnten auf diesem Weg zusätzliche Informationen gewonnen werden. Über die Homepage des DOSB bestand zudem Zugriff auf eine Linksammlung⁶ der Internetseiten der jeweiligen olympischen Spitzenverbände, die in vielen Fällen zusätzliche Informationen lieferte. Außerdem wurde von der ARD-Sportschau⁷ eine ausführliche Darstellung der Olympiaathletinnen und -athleten veröffentlicht, die in manchen Fällen zusätzliche Daten lieferte und half, die Tabelle zu vervollständigen.

Informationen über die Bundeswehruzugehörigkeit konnten über die Internetpräsenz der Bundeswehr gewonnen werden, auf der zusätzlich zu einem umfangreichen Newsarchiv am 10. Juli 2012 eine Tabelle der nominierten Bundeswehr-Olympiateilnehmer/-innen mit Angaben zu deren Dienstgrad und Sportfördergruppenzugehörigkeit veröffentlicht wurde.⁸ Zur Dokumentation der Ergebnisse diente während der Olympischen Spiele die offizielle Homepage⁹ und die der ARD-Sportschau¹⁰. Um die Teilnahme an Universiaden und Studierenden-Weltmeisterschaften festzustellen, konnte auf zahlreiche Dokumente des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes zurückgegriffen werden. Über diese Quelle wurde auch die Zugehörigkeit der Universitäten zum adh-Projekt „Partnerhochschule des Spitzensportes“ ermittelt. Zusätzlich zu diesen belegbaren Informationen gingen auch nicht schriftlich fixierte Wissensbestände der Funktionsträger im adh in die Analyse ein. Um einen internationalen Vergleich herstellen zu können, herrschte unter anderem ein persönlicher Austausch zwischen den Hochschulsportverbänden Großbritanniens (British Universities & Colleges Sport), Kanadas (Canadian Interuniversity Sport), Australiens (Australian University Sport Federation) und Deutschlands (Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband), so dass auch in diesem Bereich Daten gewonnen werden konnten. Für den Vergleich mit den vergangenen Olympischen Spielen (1992, 1996, 2000, 2004 & 2008) dienten Analysen aus den Jahren 2004 und 2008, die ebenfalls vom Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband durchgeführt wurden.

An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass sowohl die Athletenportraits des DOSB als auch die internationalen Daten auf Athletenbefragungen basieren und es sich hierbei nicht um wissenschaftliche Erhebungen handelt, sodass die Richtigkeit der Daten nicht garantiert werden kann. Dennoch lassen sich aus den recherchierten Daten eine Reihe interessanter Informationen und wissenschaftlicher Erkenntnisse gewinnen. Dennoch müssen sie mit einer gewissen Vorsicht betrachtet werden. Die Datenbank wurde nach Beendigung der Olympischen Sommerspiele mit Hilfe der Statistiksoftware SPSS ausgewertet. Nachfolgend sollen nun die Ergebnisse der Analyse dargestellt werden.

³ DOSB (2012c): Nominierung der Olympiamannschaft London 2012, abgerufen unter <http://www.dosb.de/de/olympia/olympische-spiele/nominierung/DOSB> am 27.08.2012.

⁴ DOSB (2012a): Deutsche Olympiamannschaft, abgerufen am <http://www.deutsche-olympiamannschaft.de/> am 27.08.2012.

⁵ DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND (2012): London 2012. Die deutsche Olympiamannschaft, Frankfurt am Main.

⁶ DOSB (2012b): Links, abgerufen am <http://www.dosb.de/de/olympia/links/> am 27.08.2012.

⁷ ARD (2012a): Deutsche Athleten bei Olympia 2012, abgerufen unter <http://olympia.ard.de/london2012/sportler/index.htm> am 27.08.2012.

⁸ Bundeswehr.de (2012): Nominierte BW-Olympiateilnehmer/-innen, abgerufen am <http://www.bundeswehr.de/> am 27.08.2012.

⁹ London2012.com (2012).

¹⁰ ARD (2012b): Ergebnisse der Olympischen Spiele 2012 (2012), abgerufen unter <http://www.olympia.ard.de/london2012/ergebnisse/index.htm> am 27.08.2012.

3 Analyse der Mannschaftsstruktur

Zentraler Untersuchungsgegenstand dieser Analyse ist die Struktur der deutschen Olympiamannschaft bei den Olympischen Sommerspielen von London 2012. Im besonderen Fokus stehen dabei die studentischen Spitzensportler und sowie die Absolventen einer akademischen Ausbildung, um deren Anteil in der deutschen Olympiamannschaft aufzeigen zu können. Darüber hinaus soll ein Vergleich zu vergangenen Olympischen Spielen hergestellt werden, um die Entwicklung dieser Statusgruppe der deutschen Olympiamannschaft zu beschreiben. Hierfür wird auf bereits vorliegende Analysen aus den Jahren 2008 und 2004 zurückgegriffen.

Grundsätzlich gilt ein Sportler als Teilnehmer der Olympischen Spiele, wenn er durch das Nationale Olympische Komitee (NOK) nominiert wird. Hierfür müssen folgende Voraussetzungen¹¹ gegeben sein, die in den verschiedenen Sportarten variieren:

1. Das Erreichen von Quotenplätzen gemäß den vom IOC gemeinsam mit den Internationalen Verbänden vorgegebenen Kriterien bzw. die Erfüllung von Qualifikationsleistungen.
2. Ein Leistungsnachweis einer begründeten Endkampfchance bei den Olympischen Spielen.

Der in Deutschland für die Nominierung des Olympiakaders zuständige Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) nahm diese im Jahr 2012 in drei Runden vor: Nachdem am 31. Mai 2012 zunächst 85 Athleten in elf Sportarten nominiert wurden, folgten am 25. Juni 2012 weitere 79 Athleten in sieben Sportarten und schlussendlich am 04. Juli 2012 die letzten 216 Athleten in zehn Sportarten. Insgesamt wurden 392 Sportler vom DOSB nominiert und weitere 16 P-akkreditierte Athleten nach London entsandt, die im Falle einer Verletzung o.ä. nachrücken konnten, jedoch nicht zum offiziellen Aufgebot gehörten und nicht im Deutschen Haus untergebracht wurden. Außerdem wurden bereits am 04. Juli 2012 insgesamt 279 Betreuer festgelegt, die die Athleten nach London begleiteten, wodurch die Gesamtgröße der deutschen Olympiamannschaft zum Ende der Nominierungsrunden 671 Personen betrug.

Kurz vor der Eröffnung der Olympischen Sommerspiele kam es jedoch noch zu einigen Änderungen, da folgende Sportler verletzungsbedingt auf eine Teilnahme verzichteten und entweder durch Nachnominierungen oder durch bereits nominierte Athleten ersetzt wurden:

Name	Sportart	Disziplin	Ersetzt durch
Andrea Petkovic	Tennis	Einzel	Mona Barthel
		Doppel	Anna-Lena Grönefeld
Philipp Kohlschreiber	Tennis	Einzel	Philipp Petzschner
Philipp Weishaupt	Reiten	Springreiten Einzel & Mannschaft	Meredith Michaels-Beerbaum
Niklas Zender	Leichtathletik	4x400m Herren	Benjamin Jonas
Regina Sergeeva	Rhythmische Sportgymnastik	Gruppe	Judith Hauser

Tabelle 1: Verletzungsbedingte Absagen bereits nominierten Athleten.

Bis auf Philipp Petzschner handelt es sich in Tabelle 1 um nachnominierte Athleten, die erst durch die Absagen in die deutsche Olympiamannschaft aufgenommen wurden. Der Tennisspieler war jedoch bereits sowohl für das Mixed als auch für das Männer Doppel nominiert und nahm somit an einer Zusatzdisziplin teil. Auch während der Olympischen Spiele kam es noch zu Veränderungen im Team der deutschen Athleten. Beim Florett- und Degen-Fechten mussten Sebastian Bachmann und Benedikt Wagner verletzungsbedingt aus dem Wettkampf aussteigen und wurden durch die P-akkreditierten Athleten André Weßels und Björn Hübner ersetzt.

Auch im Bahn-Radsport kam es zum Einsatz eines Ersatzathleten: Stefan Nimke konnte nicht antreten und wurde beim Teamsprint der Männer durch Robert Förstemann ersetzt. Dieser war jedoch auch für den Einzelsprint nominiert und somit kein P-akkreditierter Athlet. Beim Wasserspringen der Damen konnte Nora Subschinski in der Disziplin Turmspringen Einzel nicht antreten und wurde daraufhin von ihrer Synchronpartnerin Christin Steuer ersetzt.

¹¹ DOSB (2012c).

Matthias Steiner (Gewichtheben) und Jan-Felix Knobel (Leichtathletik Zehnkampf) haben jeweils den Wettkampf begonnen, mussten jedoch verletzungsbedingt aufgeben und wurden somit auch nicht durch einen anderen Athleten ersetzt.

Letztendlich kamen also nur zwei der sechzehn P-akkreditierten Athleten zum Einsatz. Zudem kamen auch acht nominierte Athleten während der Wettkämpfe nicht zum Einsatz, die nachfolgende Tabelle 2 führt die entsprechenden Begründungen auf.

Name	Sportart	Disziplin	Begründung
Madeleine Sandig	Radsport/Bahn	Mannschaftsverfolgung Damen	Wurde durch den Einsatz von Sabine Spitz zur Ersatzathletin.
Claudia Häusler	Radsport/Straße	Straßenrennen Damen	Wurde während der Olympischen Spiele durch Charlotte Becker ersetzt.
Yasmin Kwadwo	Leichtathletik	4x100m Damen	nicht in der Staffelaufstellung
Marion Wagner		4x400m Damen	
Christiane Klopsch		4x100m Herren	
Martin Keller		4x400m Herren	
Sven Knippahals			
Benjamin Jonas			

Tabelle 2: Nominierte Athleten ohne Einsatz.

Werden die verletzungsbedingt nicht angetretenen und die nicht zum Einsatz gekommenen Athleten von der Gesamtgruppe abgezogen, ergibt sich eine Gesamtdelegation von 663 Personen mit 384 aktiven Athleten und 279 Betreuern. In der nachfolgenden Analyse soll jedoch die Gesamtzahl der nominierten Athleten betrachtet werden, so dass den Berechnungen die Gesamtzahlen von 406 Athleten und 279 Betreuern zugrunde liegen.

3.1 Die Statusgruppen der Olympischen Spiele in London 2012

Die Berufsangaben der Athleten, die den Athletenportraits des DOSB, der Sportverbände und der ARD-Sportschau entnommen wurden und als Grundlage für die Statuszugehörigkeit dienen, wurden in folgende Gruppen eingeteilt:

1. Schüler (inkl. Abiturienten)

Athleten, die noch zur Schule gehen, oder diese kürzlich abgeschlossen haben.

2. Studierende

Athleten, die an einer Hochschule immatrikuliert sind.

3. Auszubildende

Athleten, die eine Berufsausbildung absolvieren, die einen Schulabschluss voraussetzt, also zum Beispiel keine Trainees.

4. Berufstätige

Athleten, die einen Beruf ausüben, der keinen Hochschulabschluss voraussetzt.

5. Profisportler

Athleten, die ihren Sport als Beruf ausüben und nicht auf externe Fördermaßnahmen angewiesen sind.

6. Bundeswehrangehörige

Athleten, die der Bundeswehr angehören.

7. Bundes- oder Landespolizeiangehörige

Athleten, die die Ausbildung zum Polizeikommissar durchlaufen.

8. Absolventen

Athleten, die ein Studium erfolgreich abgeschlossen haben und nicht mehr studieren. Masterstudierende mit einem Bachelor werden nicht zu dieser Gruppe gezählt.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass im Bereich der Statusgruppen Mehrfachnennungen möglich waren. So kann zum Beispiel ein der Bundeswehr angehöriger Athlet auch zeitgleich ein Studium absolvieren und somit beiden Statusgruppen zugeordnet werden. Ebenso kann ein Absolvent parallel auch Profisportler sein. Demnach handelt es sich bei den ausgezählten Zugehörigkeiten zu den jeweiligen Statusgruppen nicht um absolute Zahlen.

Im ersten Schritt soll der Anteil der jeweiligen Statusgruppen an der Olympiamannschaft von 2012 identifiziert werden und im nachfolgenden Kapitel mit den Daten der vergangenen Olympischen Spiele (1992-2008) verglichen werden.

Die erste Betrachtung gilt den Statusgruppen der Schüler, der Studierenden und der Absolventen. Die Unterscheidung zwischen diesen Statusgruppen ist eindeutig voneinander abgrenzbar, da eine Zugehörigkeit zu einer dieser Statusgruppen die in einer anderen ausschließt. Der Blick auf diese Gruppen ergibt in diesem Zusammenhang:

- 16 Schülerinnen (es gab keine männlichen Sportler in dieser Statusgruppe),
- 172 Studierende,
- 42 Absolventen.

Nachfolgende Grafik soll diese Verteilung noch einmal verdeutlichen und den prozentualen Anteil in den einzelnen Statusgruppen darstellen.

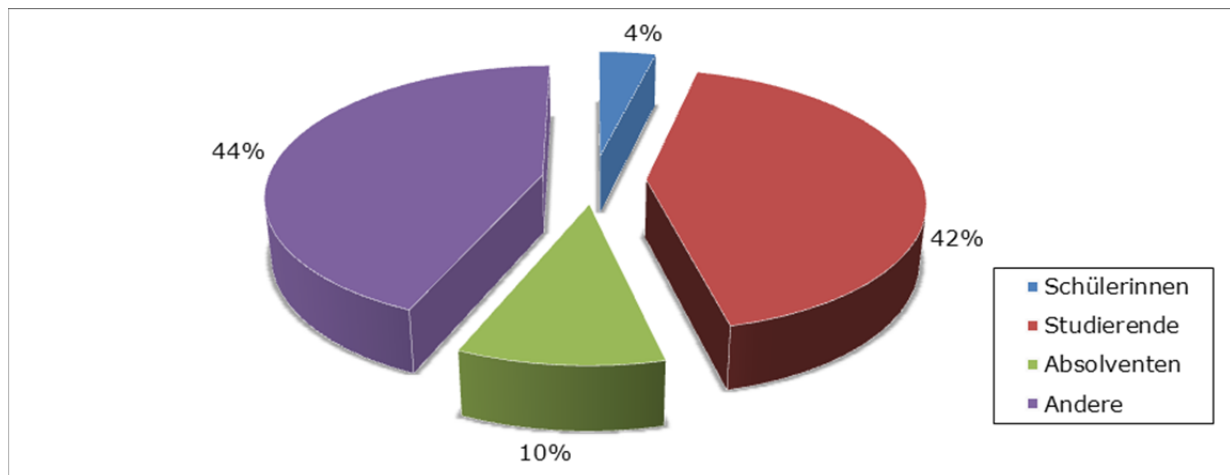


Abbildung 1: Prozentualer Anteil der Schülerinnen, Studierenden und Absolventen.

Neben den Studierenden, die anhand der Athletenprofile als solche identifiziert wurden, konnten im Laufe der Recherche weitere Studierende ausgemacht werden, die auch anderen Statusgruppen angehören. So zum Beispiel die Bundeswehrangehörigen, die auch an einer Universität eingeschrieben sind. Es ist zu vermuten, dass der tatsächliche Anteil an Studierenden in der deutschen Olympiamannschaft sogar noch etwas höher ist, als die vorliegende Analyse zeigt, da möglicherweise nicht alle Studierenden tatsächlich identifiziert wurden, wenn die Berufsangaben sich auf die Nennung einer Tätigkeit beschränkten.

Der Absolventenanteil von 10,3% setzt sich aus den Sportlerinnen und Sportlern zusammen, die einen Beruf angeben, der auf ein abgeschlossenes Studium zurückzuführen ist (z.B. Jurist, Lehrer). Zusammen mit den Studierenden macht diese Statusgruppe einen Gesamtanteil von 52,7 % der gesamten Olympiamannschaft aus, so dass die Akademiker die größte Berufsgruppe unter den deutschen Athleten darstellen.

Neben der Bundeswehr ist traditionell auch die Bundes- und Landespolizei ein großer Spitzensportförderer. Bei diesen Statusgruppen kommt es jedoch oft zu Doppelangaben: Viele der Bundeswehrangehörigen sind auch an einer Hochschule eingeschrieben, dasselbe gilt auch für die Polizeiangehörigen. Insgesamt konnten 126 (31,0%) Athletinnen und Athleten als Bundeswehrangehörige identifiziert werden und 45 (11,1%) als Angehörige der Bundes- oder Landespolizei.

In bestimmten Sportarten (z.B. Radsport, Tennis) wurde hauptsächlich die Statusgruppe Berufssportler angegeben. Prinzipiell gelten Sportler, die den Sport als Hauptbeschäftigung ausüben, als solche. Da es jedoch auch hier Fälle gibt, in denen neben dem Profidasein ein Beruf ausgeübt oder studiert wird, konnte die Zuordnung zu dieser Statusgruppe nicht so eindeutig erfolgen, wie zunächst erwartet. Insgesamt gaben 47 (11,6%) Sportler an, dass sie ihren Sport als Beruf ausüben.

Weitere Statusgruppen, die in dieser Analyse ebenfalls Berücksichtigung finden, sind die Auszubildenden und die Berufstätigen. Die Analyse der Recherche ergab einen Anteil von lediglich sieben (1,7%) Auszubildenden und 34 (8,4%) Berufstätigen. Unter dem Begriff Berufstätige werden alle Sportler zusammengefasst, die einen Beruf ausüben, der keinen Hochschulabschluss voraussetzt, z.B. Lehrberufe im kaufmännischen Bereich.

Nachfolgende Tabelle fasst die Verteilung auf die verschiedenen Statusgruppen der deutschen Mannschaft bei den Olympischen Spielen in London 2012, sortiert nach dem jeweiligen Anteil, zusammen.

Gruppe	Prozent	N
Studierende	42,4%	172
Angehörige der Bundeswehr	31,0%	126
Berufssportlerinnen und -sportler	11,6%	47
Angehörige der Bundespolizei	11,1%	45
Absolventen einer akademischen Ausbildung	10,1%	41
Berufstätige	8,4%	34
Schülerinnen und Schüler (inkl. Abiturienten)	3,9%	16
Auszubildende	1,7%	7

Tabelle 3: Anteil der Statusgruppen an der deutschen Olympiamannschaft (N=406).

3.2 Entwicklungstendenzen

An dieser Stelle soll nun der erste Vergleich zu vergangenen Olympischen Spielen gezogen werden. Dargestellt werden die bereits aufgeführte Zusammensetzung der deutschen Olympiamannschaft von 2012 und die entsprechenden Daten der vergangenen fünf Olympischen Spiele.

Es ist zu bemerken, dass lediglich die Validität der Daten von 2012, 2008 und 2004 gewährleistet werden kann und anzunehmen ist, dass die Daten der Spiele von 2000, 1996 und 1992 fehlerbehaftet und nicht direkt vergleichbar sind. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass diese Informationen erstmals im Zuge der Analyse der Olympischen Spiele 2004 nachträglich zusammengestellt und nicht unmittelbar in den jeweiligen Austragungsjahren gesammelt wurden. Die Zuordnungen zu den Statusgruppen wurden mit Hilfe der Athletenbücher des DOSB durchgeführt. Für die drei ältesten der hier dargestellten Olympischen Spiele konnten demnach keine Berücksichtigung bezüglich Nachnominierungen oder verletzungsbedingter Ausfälle vorgenommen werden. Hinzu kommt die Tatsache, dass die Zugehörigkeit zu mehreren Statusgruppen im Nachhinein kaum festgestellt werden konnte und somit die Daten im Vergleich zu denen ab 2004 als weniger verlässlich zu werten sind. Im Gegensatz hierzu wurde seit 2004 die Analyse jeweils parallel zur Austragung der Olympischen Spiele durchgeführt, wodurch eine genauere Darstellung der deutschen Olympiamannschaft realisiert werden konnte.

Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen sind die Vergleiche mit den Olympischen Spielen 2000, 1996 und 1992 mit einer gewissen Vorsicht zu betrachten, wohingegen die Daten der Spiele von 2004, 2008 und 2012 direkt miteinander vergleichbar sind. Tabelle 4 soll einen Überblick über die Aufteilung der Statusgruppen in den letzten sechs deutschen Olympiamannschaften zeigen.

Statusgruppe		London 2012	Peking 2008	Athen 2004	Sydney 2000	Atlanta 1996	Barcelona 1992
Schülerinnen/Schüler (inkl. Abiturien- ten)	%	3,9%	4,5%	3,3%	5,9%	5,5%	4,8%
	N	16	20	15	26	26	22
Studierende	%	42,4%	37,0%	34,1%	32,7%	25,1%	27,5%
	N	172	165	154	144	118	127
Absolventinnen/Absolventen einer akademischen Ausbildung	%	10,1%	9,6%	9,1%	11,6%	12,5%	6,5%
	N	41	43	41	51	59	30
Akademiker/-innen (Studierende + Absolventen)	%	52,5%	46,4%	43,2%	44,3%	37,6%	26,2%
	N	213	208	195	195	177	167
Angehörige der Bundeswehr	%	31,0%	28,5%	34,1%	21,5%	11,3%	7,4%
	N	126	127	154	95	53	34
Angehörige der Bundespolizei	%	11,1%	keine Informationen vorhanden				
	N	45					
Profisportler	%	11,6%	11,7%	18,4%	7,9%	16,8%	20,2%
	N	47	52	83	35	79	89
Auszubildende	%	1,7%	4,9%	2,4%	2,9%	4,2%	5,0%
	N	7	22	11	13	20	23
Berufstätige	%	8,4%	14,8%	13,1%	24,9%	36,9%	33,2%
	N	34	66	59	110	174	153
insgesamt	N	406	446	451	441	471	461

Tabelle 4: Anteile der Statusgruppen der Olympischen Spiele 2012-1992.

Zu sehen ist, dass der Anteil der Studierenden in der deutschen Olympiamannschaft bereits zwischen 2004 und 2008 um 2,9 % gestiegen ist. Bei den Olympischen Spielen 2012 konnte erneut ein Wachstum dieser Statusgruppe festgestellt werden. Im Vergleich zu Peking 2008 ist der Studierendenanteil um weitere 5,4 % gestiegen, im Vergleich zu Athen 2004 sogar um 8,3 %. Dieser erneute Anstieg ist mit Sicherheit unter anderem dadurch zu begründen, dass im Vergleich zu den vorangegangenen Olympischen Spielen erstmals die Möglichkeit bestand neben einer Förderung durch die Bundeswehr auch ein Studium zu absolvieren und somit von den 126 Bundeswehrangehörigen 41 Athleten (32,5 %) auch an einer Hochschule eingeschrieben sind.

Ebenso ist der Anteil der Absolventen sowohl zwischen Athen 2004 und Peking 2008 als auch zwischen Peking 2008 und London 2012 um jeweils 0,5 % gestiegen, wodurch insgesamt ein höherer Akademikeranteil zu verbuchen ist. Über die Hälfte der deutschen Olympiamannschaft 2012 setzte sich aus Personen zusammen, die aktuell einen akademischen Werdegang durchlaufen oder bereits erfolgreich beendet haben. Im Vergleich zu den Olympischen Spielen, die weiter als 2004 zurückliegen, ist dies ein erheblicher Anstieg: Seit den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona hat sich dieser Anteil verdoppelt.

Auffallend gering ist der Anteil der Auszubildenden, der bei den diesjährigen Olympischen Spielen lediglich 1,7 % beträgt und im Vergleich zur Vergangenheit deutlich gesunken ist bzw. einen Tiefpunkt erreicht hat. Gleiches gilt für die Berufstätigen, mit 8,4 % wurde hier ebenfalls ein Tiefpunkt erreicht. Sowohl der prozentuale Anteil als auch die tatsächliche Anzahl der Berufstätigen beläuft sich auf etwas mehr als die Hälfte des Anteils bei den Olympischen Spielen in Peking 2008. In Atlanta 1996 hatte diese Statusgruppe mit 36,9 % noch einen besonders hohen Stellenwert und ist seitdem kontinuierlich kleiner geworden.

Der Anteil der Bundeswehrangehörigen, der Schülerinnen und Schüler sowie der Profisportler ist im Vergleich zu den letzten Olympischen Spielen etwa gleich geblieben. Betrachtet man diese Statusgruppen bei den letzten sechs Olympischen Spielen fällt jedoch auf, dass der Anteil an bundeswehrgeförderten Athleten insgesamt deutlich gestiegen und der der Profisportler deutlich gesunken ist. In Bezug auf die Bundeswehr kann die Entwicklung dadurch begründet werden, dass die Förderung der Bundeswehr in den vergangenen Jahren ausgebaut wurde und somit für Spitzensportler zunehmend attraktiver wird. Der geringe-

re Anteil an Profisportlern ist sicherlich zum Teil durch die fehlende Teilnahme „profitypischer“ Sportarten wie Handball oder Fußball in der deutschen Olympiamannschaft zu begründen.

Die Statusgruppe der Schüler bewegt sich dauerhaft zwischen 3,3 % und 5,9 %, ist also zwischen 2012 und 1992 relativ stabil geblieben.

3.3 Studierendenanteile in den Sportarten

Wenn man nun den Studierenden- und Absolventenanteil in den verschiedenen Sportarten betrachtet fällt auf, dass dieser sehr unterschiedlich ausgeprägt ist und es Sportarten gibt, in denen ein paralleles Studium eher typisch bzw. untypisch ist. In diesem Abschnitt der Analyse gilt es nun, diese Sportarten herauszufiltern und Erklärungen für einen jeweils besonders hohen oder niedrigen Anteil von Studierenden zu finden. Hier darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass die Anzahl der zu den Olympischen Spielen 2012 entsandten deutschen Athleten in einzelnen Sportarten teilweise so gering sind, dass es nicht möglich ist, statistisch signifikante Aussagen bezogen auf die gesamte Sportart zu machen. Die Berechnungen lassen sich also in den meisten Fällen nicht über das Olympiateam hinaus auf die allgemeine Situation im deutschen Spitzensport übertragen.

Zunächst sind an dieser Stelle die Sportarten Bogenschießen, Beachvolleyball, Moderner Fünfkampf und Segeln zu nennen. In diesen Sportarten beträgt der Akademikeranteil (Anteil Studierende und Anteil Absolventen) 100 %. Während in der Sportart Bogenschießen ausschließlich Studierende vertreten sind, beläuft sich der Studierendenanteil im Beachvolleyball, Modernen Fünfkampf und Segeln auf 75 % bis 87,5 %, d.h. der Anteil der Absolventen beträgt zwischen 25 % und 12,5 %. Bei den Bogenschützen ist zu berücksichtigen, dass lediglich zwei deutsche Athleten nach London entsandt wurden und der maximale Anteil an Studierenden damit wohl eher einen Zufall darstellt. In Peking 2008¹² war im Bogenschießen zwar auch eine hundertprozentige Akademikerbeteiligung festzustellen, in Athen 2004¹³ waren es jedoch nur 25 %. Beachvolleyball ist dagegen eine Sportart, in der der Studierendenanteil stets recht hoch ist, auch vor vier Jahren lag der Anteil der Studierenden bei 87,5 %. Auch im Modernen Fünfkampf ist, betrachtet man die Olympischen Spiele seit 2004, generell ein studentischer Anteil von mindestens 50 % zu beobachten. Allerdings fällt die Gesamtanzahl der deutschen Athleten im Modernen Fünfkampf ebenfalls stets eher gering aus, da nie mehr als vier Athleten Deutschland in dieser Sportart bei den Olympischen Spielen 2004 bis 2012 vertraten. Anders verhält es sich in der Sportart Segeln: von den zwölf Athleten, die in London vertreten waren, handelt es sich bei 75 % um Studierende und bei 25 % um Absolventen.

Ein ebenfalls hoher Anteil an Studierenden bzw. Absolventen findet sich in den Sportarten Rudern, Hockey, Badminton, Schwimmen, Judo, Taekwondo, Triathlon, Fechten, Leichtathletik, Kanuslalom und Volleyball. In diesen Sportarten liegt der Anteil der Akademiker bei über 40 %.

Die deutschen Mannschaften in den Sportarten Badminton, Taekwondo und Kanuslalom sind mit sechs, zwei und fünf Athleten ebenfalls gering besetzt, so dass auch hier nur schwer Rückschlüsse auf die Zusammensetzung der Sportart außerhalb der Olympischen Spiele 2012 gezogen werden können. In diesen Sportarten setzt sich der Akademikeranteil allein aus Studierenden zusammen. Im Vergleich zu den Olympischen Spielen 2004 und 2008 kann keine Kontinuität festgestellt werden, da die Anteile an den verschiedenen Statusgruppen hier stark variieren. Für Triathlon gilt dasselbe: die Olympiamannschaft ist relativ klein und die Anteile variieren seit mehreren Jahren stark. Die einzigen Spisportarten, in denen deutsche Mannschaften am Olympischen Turnier 2012 teilnahmen, Hockey und Volleyball, wiesen in den Analysen von 2004 und 2008 einen hohen Akademikeranteil auf, der auch in der diesjährigen Analyse bestätigt wird.

In den Sportarten Leichtathletik, Rudern und Schwimmen, in denen erfahrungsgemäß die meisten Sportler antreten, ist der Akademikeranteil seit 2004 kontinuierlich angestiegen und liegt mittlerweile in allen drei Sportarten über 50 %, im Rudern sogar bei knapp 75 %. Beim Fechten ist der Anteil der Akademiker über die Jahre hinweg betrachtet recht inkonstant und variiert zwischen 36 % und 60 %, bei den diesjährigen Spielen lag der Anteil bei 53,3 %. Im Judo sind es in der Regel knapp über zehn deutsche Athleten, die bei den Olympischen Spielen antreten, wovon der Akademikeranteil seit 2004 zwischen 63 % und 72 % schwankt. Mit 63,6 % ist der Anteil 2012 am geringsten. Die verschiedenen Disziplinen des Radsports wei-

¹² TABOR, Olaf/KOGLIN, Ebba/STOLZ, Benedikt (2008): Studierende Spitzensportlerinnen und Spitzensportler bei den Olympischen Spielen 2008, Dieburg, 13.

¹³ TABOR, Olaf/SCHÜTTE, Norbert (2004): Studierende Spitzensportlerinnen und Spitzensportler bei den Olympischen Spielen 2004, Dieburg, 15.

sen mit 11,5 % einen relativ geringen Akademikeranteil auf, was darauf zurückzuführen ist, dass gerade im Straßenradsport viele Profisportler vertreten sind. Dasselbe gilt für die Sportart Tischtennis. Beim Reiten ist der Anteil der Akademiker im Vergleich zu den Olympischen Spielen von Peking 2008 auf weniger als die Hälfte gesunken und liegt damit auf demselben Niveau wie bei den Olympischen Spielen von Athen 2004. Begründet liegt der diesjährige Anteil in der hohen Beteiligung von Pferdewirten, die lediglich eine Ausbildung absolviert haben. Darüber hinaus setzte sich die deutsche Reitequipe 2012 aus einer Studentin und drei Absolventen zusammen.

In folgenden Sportarten waren in London 2012 keine Akademiker vertreten: Gewichtheben, Rhythmische Sportgymnastik, Ringen und Tennis. Beim Gewichtheben und Tennis ist dies regelmäßig der Fall, ähnliche Werte finden sich auch in den Analysen von 2004 und 2008 wieder. Im Tennis sind es generell Profisportler, die bei den Olympischen Spielen antreten, und die Athleten der Sportart Gewichtheben werden vornehmlich von der Bundeswehr gefördert. Für das Ringen gibt es keine kontinuierliche Statusgruppenzugehörigkeit, die Analysen der letzten drei Olympischen Spiele zeigen sehr unterschiedliche Anteile und sind aufgrund der geringen Athletenanzahl zu vernachlässigen. Bei der Rhythmischen Sportgymnastik ist eine akademische Beteiligung deshalb eher unwahrscheinlich, da die Wettkämpfe dieser Sportart von sehr jungen Athletinnen bestritten werden, die meist noch Schülerinnen sind.

Tabelle 5 stellt abschließend die Gesamtzahl der Akademiker in den einzelnen Sportarten sowie deren Aufteilung in die Statusgruppen Studierende und Absolventen dar.

Disziplin	Gesamtzahl	Anzahl Studierender	Anteil Studierender	Anzahl Absolventen	Anteil Absolventen	Anzahl Akademiker	Anteil Akademiker
Bogenschießen	2	2	100,0%	0	0,0%	2	100,0%
Beachvolleyball	8	7	87,5%	1	12,5%	8	100,0%
Moderner Fünfkampf	4	3	75,0%	1	25,0%	4	100,0%
Segeln	12	9	75,0%	3	25,0%	12	100,0%
Rudern	53	37	69,8%	2	3,8%	39	73,6%
Hockey	36	25	69,4%	7	19,4%	32	88,9%
Badminton	6	4	66,7%	0	0,0%	6	66,7%
Schwimmen Bahn	27	15	55,6%	1	3,7%	16	59,2%
Judo	11	6	54,5%	1	9,1%	7	63,6%
Taekwondo	2	1	50,0%	0	0,0%	1	50,0%
Triathlon	6	3	50,0%	2	33,3%	5	83,3%
Fechten	15	7	46,7%	1	6,7%	8	53,3%
Leichtathletik	77	31	40,3%	9	11,7%	40	51,9%
Kanuslalom	5	2	40,0%	0	0,0%	2	40,0%
Schwimmen Freiwasser	3	1	33,3%	1	33,3%	2	66,7%
Volleyball	12	4	33,3%	1	8,3%	5	41,7%
Radsport BMX	3	1	33,3%	0	0,0%	1	33,3%
Kanurensport	16	5	31,3%	0	0,0%	5	31,3%
Boxen	4	1	25,0%	0	0,0%	1	25,0%
Radsport MTB	4	1	25,0%	0	0,0%	1	25,0%
Tischtennis	8	1	12,5%	1	12,5%	2	25,0%
Wasserspringen	8	1	12,5%	1	12,5%	2	25,0%
Sportschießen	17	2	11,8%	3	17,6%	5	29,4%
Radsport Straße	9	1	11,1%	0	0,0%	1	11,1%
Kunstturnen	10	1	10,0%	1	10,0%	2	20,0%
Reiten	13	1	7,7%	3	23,1%	4	30,8%
Gewichtheben	4	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Radsport Bahn	10	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Rhythmische Sportgymnastik	7	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Ringens	4	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Tennis	7	0	0,0%	0	0,0%	0	0,0%
Trampolin	2	0	0,0%	2	100,0%	2	100,0%

Tabelle 5: Akademikeranteil deutscher Athleten nach Sportarten.

3.4 Universitäten und Fachrichtungen der studierenden Olympiathleten

Durch eine weiterführende Recherche konnte für die meisten Athleten, die bei ihrer Berufsbezeichnung den Studierendenstatus angegeben haben, sowohl die Universität, an der sie studieren als auch die Fachrichtung ermittelt werden. Für einen kleinen Teil der Aktiven (N = 6) konnten diese Informationen leider nicht rekonstruiert werden.

Zunächst soll an dieser Stelle ein Blick auf die verschiedenen Universitäten geworfen und die Beteiligung am Projekt „Partnerhochschule des Spitzensports“ des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes aufgezeigt werden. Tabelle 6 zeigt eine Übersicht über die Universitäten, an denen mindestens drei Olympiathleten studieren.

Universität	Anzahl der Olympiateilnehmer
Ruhr Universität Bochum	15
Humboldt Universität Berlin	14
Universität zu Köln	14
Universität Hamburg	11
Hochschule Ansbach	9
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	5
Universität des Saarlandes	5
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	4
Technische Universität München	4
Universität Potsdam	4
Fernuniversität Hagen	4
Goethe Universität Frankfurt	3
SRH Fernhochschule Riedlingen	3
Technische Universität Dortmund	3

Tabelle 6: Universitäten der studierenden Olympiateilnehmer.

Hinsichtlich der von den studierenden Olympiateilnehmern besuchten Universitäten ist festzustellen, dass 65,7 % der Studierenden, deren Hochschulzugehörigkeit ermittelt werden konnte, an einer „Partnerhochschule des Spitzensports“ eingeschrieben sind. 32,5 % studieren an einer nicht an diesem Projekt des Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes beteiligten Hochschule, 1,8 % im Ausland.

Bei den Olympischen Spielen in Peking 2008 waren es 60,9 % der studierenden Athleten, die an einer Partnerhochschule des Spitzensports studierten. Da dieser Anteil 2012 erneut gestiegen ist, kann dem Projekt eine wichtige Bedeutung in der Dualen Karriereförderung zugeschrieben werden. Ziel der „Partnerhochschulen“ ist es, Spitzensportlern zu ermöglichen, Studium und Spitzensport besser miteinander zu vereinbaren und je nach Wettkampfphase die Prioritäten individuell setzen zu können.

Im Folgenden sollen nun die verschiedenen Fachrichtungen der studierenden Olympiateilnehmer aufgeschlüsselt werden. Hier wurde nach einem systematischen Raster gearbeitet, um die verschiedenen Studiengänge aufzuteilen.

Sie wurden folgenden Gruppen zugeordnet:

1. Sprachen/Fremdsprachen,
2. Technische Studiengänge,
3. Jura,
4. Kultur-, Geistes- und Sozialwissenschaften,
5. Lehramt/Pädagogik,
6. Medizin,
7. Naturwissenschaften,
8. Sport,
9. Wirtschaftswissenschaften.

In einigen Fällen war die Zuordnung zu einer Gruppe eindeutig, wie z.B. für die Studiengänge Medizin, Jura oder Maschinenbau. Oft mussten jedoch mehrere Gruppen für einen Studiengang ausgewählt werden, so dass es an dieser Stelle zu Doppelnennungen kam und es sich bei den Ergebnissen nicht um absolute Zahlen handelt. Der Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen wurde beispielsweise sowohl der Gruppe Technische Studiengänge als auch der Gruppe Wirtschaftswissenschaften zugeordnet. Dasselbe gilt für die verschiedenen Lehramtsstudiengänge, wo es oft zu einer Zuordnung zu drei Gruppen kam (z. B. Lehramt Sport und Englisch).

Entgegen der verbreiteten Annahme, dass Spitzensportler vornehmlich Sport studieren, ist der Anteil der studierenden Olympiateilnehmer, die tatsächlich Sport studieren, seit Beginn der detaillierten Analyse im Jahre 2004 immer geringer als der Anteil derjenigen, die der Gruppe der Wirtschaftswissenschaftler angehören. Im Vergleich zu den Olympischen Spielen in Peking 2008 ist jedoch der Anteil beider Fachrichtungen gesunken, im Sport deutlicher als bei den Wirtschaftswissenschaften.

Besonders auffällig sind der Anstieg im Bereich der Technischen Studiengänge und der Anteil derjenigen, die Medizin studieren. Bei diesen Studiengängen handelt es sich um sehr lern- und zeitaufwändige Fächer und es wäre nicht zu vermuten gewesen, dass sich hier der Anteil in etwa verdoppelt.

Bei den Sprachen, Jura, Lehramt/Pädagogik sowie den Kultur-, Geistes- und Sozialwissenschaften ist der Anteil im Vergleich zu den vergangenen zwei Olympischen Spielen in etwa gleich geblieben. Die Naturwissenschaften hingegen sind im Vergleich zu Peking 2008 deutlich um mehr als die Hälfte zurückgegangen.

Tabelle 7 zeigt eine Übersicht über den Anteil in den verschiedenen Fachrichtungen seit 1992.

Fachrichtung		London 2012	Peking 2008	Athen 2004	Sydney 2000	Atlanta 1996	Barcelona 1992
Fremdsprachen	%	4,1%	6,3%	3,8%	0,0%	3,1%	2,3%
	N	7	10	7	0	3	2
Technische Studiengänge	%	18,0%	10,7%	21,1%	9,7%	18,4%	25,9%
	N	31	17	31	10	18	15
Jura	%	5,8%	6,3%	6,8%	8,7%	10,2%	3,5%
	N	10	10	10	9	10	3
Kultur-, Geistes- und Sozialwissenschaften	%	15,1%	16,3%	12,2%	2,0%	7,1%	3,4%
	N	26	26	18	1	7	2
Lehramt/Pädagogik	%	9,3%	11,3%	9,5%	12,6%	8,2%	12,1%
	N	16	18	14	13	8	7
Medizin	%	15,7%	6,9%	6,8%	12,6%	17,3%	19,0%
	N	27	11	18	13	17	11
Naturwissenschaften	%	6,4%	14,5%	9,5%	12,6%	8,2%	5,2%
	N	11	23	14	13	8	3
Sport	%	19,8%	28,9%	23,8%	28,2%	12,2%	20,7%
	N	34	46	35	29	12	12
Wirtschaftswissenschaften	%	39,0%	40,3%	29,9%	27,2%	25,5%	20,7%
	N	67	67	44	28	25	12

Tabelle 7: Fachrichtungen der studierenden deutschen Olympiateilnehmer.

3.5 Altersdurchschnitt der Statusgruppen

Nachfolgend werden die Altersspanne und der Altersmittelwert der deutschen Olympiamannschaft sowie der beteiligten Schülerinnen, Studierenden und Absolventen dargestellt.

Statusgruppe	Altersspanne [Jahre]	Altersdurchschnitt [Jahre]
Schülerinnen	16-20	18,1
<i>Studierende</i>	<i>20-36</i>	<i>25,8</i>
Absolventen einer akademischen Ausbildung	23-51	31,3
Gesamt	16-51	26,7

Tabelle 8: Altersdurchschnitt der deutschen Olympiamannschaft London 2012.

Das Durchschnittsalter der studierenden deutschen Olympiateilnehmer betrug bei den Olympischen Spielen 2012 in London 25,8 Jahre und lag damit knapp unter dem Gesamtersdurchschnitt, der 26,7 Jahre betrug.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass das Durchschnittsalter der Studierenden in diesem Zusammenhang weitgehend konstant ist und sich seit Barcelona 1992 zwischen 25,1 Jahren und 26,1 Jahren bewegt und im Mittel ein Jahr unter dem jeweiligen Gesamtersdurchschnitt liegt. Tabelle 9 zeigt zusammenfassend den jeweiligen Altersdurchschnitt der verschiedenen Statusgruppen für die letzten sechs Olympischen Spiele.

Statusgruppe	London 2012	Peking 2008	Athen 2004	Sydney 2000	Atlanta 1996	Barcelona 1992
Schülerinnen und Schüler	18,1	19,1	18,6	19,1	19,0	18,5
<i>Studierende</i>	<i>25,8</i>	<i>25,9</i>	<i>26,1</i>	<i>25,9</i>	<i>25,7</i>	<i>25,1</i>
Absolventen einer akademischen Ausbildung	31,3	33,4	31,7	31,1	30,7	30,1
Angehörige der Bundeswehr	26,8	26,6	26,9	26,0	25,0	24,3
Profis	28,3	28,9	28,4	27,3	26,8	26,4
Auszubildende	22,3	24,7	24,5	22,7	24,9	22,7
Berufstätige	29,9	29,2	30,4	29,7	28,8	27,5
Gesamt	26,7	26,9	27,5	27,1	27,0	25,8

Tabelle 9: Altersdurchschnitt aller Statusgruppen der Olympischen Spiele 1992-2012.

3.6 Geschlechterverteilung

Die deutsche Olympiamannschaft 2012 setzte sich aus 44,6 % weiblichen und 55,4 % männlichen Athleten zusammen. Eine ähnliche Geschlechterverteilung findet sich auch unter den studierenden Olympioniken wieder: 43,6 % der studierenden Spitzenathleten sind weiblich, 56,4 % männlich. Entsprechend setzt sich der Anteil der nicht-studierenden Spitzensportler aus 45,3 % Frauen und 54,7 % Männern zusammen. Tabelle 10 fasst die Geschlechterverteilung in der deutschen Olympiamannschaft 2012 zusammen.

	Anteil Studierende	Anteil Nicht-Studierende	gesamte Mannschaft
Frauen	43,6%	45,3%	44,6%
Männer	56,4%	54,7%	55,4%

Tabelle 10: Geschlechterverteilung in der Olympiamannschaft von London 2012.

3.7 Teilnahme an Olympischen Spielen

Nachfolgend soll noch ein Blick auf die bisherige Teilnahme an Olympischen Spielen der einzelnen Athleten geworfen werden.

Für knapp 60 % der deutschen Olympiateilnehmer war es die erste Teilnahme an Olympischen Spielen. 27 % nahmen zum zweiten Mal und 8 % zum dritten Mal an Olympischen Spielen teil. Bei den Olympischen Spielen in London 2012 gab es einen Athleten, für den es bereits die siebte Teilnahme war. Eine ausführliche Aufstellung kann Tabelle 11 entnommen werden.

	N	%
1. Teilnahme	237	58,4%
2. Teilnahme	111	27,3%
3. Teilnahme	32	7,9%
4. Teilnahme	18	4,4%
5. Teilnahme	6	1,5%
6. Teilnahme	1	0,2%
7. Teilnahme	1	0,2%

Tabelle 11: Bisherige Teilnahme deutscher Olympioniken 2012 an Olympischen Spielen.

4 Leistungen der deutschen Olympia-Mannschaft 2012

Die vergangenen fünf Olympischen Spiele (1992-2008) verzeichneten einen kontinuierlichen Abwärtstrend der deutschen Leistungsbilanz. Bei den Olympischen Spielen in London 2012 stieg die Gesamtzahl der durch das deutsche Team gewonnenen Medaillen erstmals wieder an (vgl. Tabelle 12), dies jedoch nur aufgrund der relativ hohen Anzahl der Silbermedaillen. Sowohl die Bronze- als auch die Goldmedaillenzahl verzeichnete neue Tiefpunkte. Somit konnte sich das deutsche Olympiateam trotz des Anstiegs der Gesamtmedaillenzahl im Medaillenspiegel nicht verbessern, sondern büßte in der Nationenwertung gegenüber den Olympischen Spielen in Peking 2008 erneut einen Platz ein. Wie schon 2004 in Athen belegte Deutschland 2012 den sechsten Platz in der Nationenwertung.

Im Folgenden wird zunächst ein Überblick über die allgemeinen deutschen Leistungen der vergangenen sechs Olympischen Spielen gegeben. Im Anschluss erfolgen die genauere Betrachtung der studentischen Beteiligung an den Erfolgen bei den Olympischen Spielen 2012 und der internationale Vergleich.

4.1 Deutsche Erfolge seit der Wiedervereinigung

Folgende Tabelle soll den bereits erwähnten Rückgang der deutschen Erfolge bei den Olympischen Spielen seit der Wiedervereinigung verdeutlichen. Erstmals seit 1992 kann 2012 zwar wieder ein Anstieg der gewonnenen Medaillen beobachtet werden, auffallend ist jedoch, dass zum Beispiel im Vergleich zu den Olympischen Spielen 1992 in Barcelona nur ein Drittel der Goldmedaillen und die Hälfte der Bronzemedailles gewonnen wurden. Die Gesamtzahl der Medaillen ist seit diesen ersten Olympischen Spielen nach der Wiedervereinigung ebenfalls auf etwas mehr als die Hälfte gesunken.

In diesem Jahr musste sich die deutsche Olympiamannschaft erneut mit dem sechsten Platz in der Nationenwertung zufrieden geben und konnte den fünften Platz von 2008 nicht halten. Im ewigen Medaillenspiegel der Olympischen Spiele der Neuzeit befindet sich Deutschland jedoch noch immer auf dem dritten Platz hinter den Vereinigten Staaten und der Russischen Föderation.

	Gold	Silber	Bronze	Summe	Nationenwertung
Barcelona 1992	33	21	28	82	Platz 3
Atlanta 1996	20	18	27	65	Platz 3
Sydney 2000	13	17	26	56	Platz 5
Athen 2004	13	16	20	49	Platz 6
Peking 2008	16	10	15	41	Platz 5
London 2012	11	19	14	44	Platz 6

Tabelle 12: Erfolge der Deutschen Olympiamannschaft seit 1992.

4.2 Erfolge deutscher Studierender bzw. Akademiker in London 2012

Von den insgesamt elf Goldmedaillen der deutschen Olympiamannschaft wurden sechs (54,5 %) durch studierende Spitzensportler oder durch die Beteiligung Studierender errungen. Hinzu kommt eine Medaille, die durch die Beteiligung eines Absolventen gewonnen wurde, wodurch der Gesamtanteil akademischer Goldmedaillengewinner auf 63,6 % gestiegen ist und somit über dem Anteil dieser Statusgruppe in der deutschen Olympiamannschaft liegt. An acht der 19 Silbermedaillen waren bei diesen Olympischen Spielen Studierende beteiligt, hinzu kommt eine Silbermedaille mit Absolventenbeteiligung. Dadurch ergibt sich ein akademischer Anteil von 47,4 % an den errungenen Silbermedaillen. Von den 14 Bronzemedailles wurden insgesamt fünf durch studentische Beteiligung gewonnen, Absolventen hatten keine Beteiligung an diesen Medaillen, wodurch hier der Anteil bei 35,7 % liegt.

Somit wurden 19 der 44 Medaillen durch Studierende oder mit Studierendenbeteiligung gewonnen. Hinzu kommen zwei weitere Medaillen durch Absolventen, was dazu führt, dass insgesamt 21 der 44 Medaillen durch Akademiker errungen wurden, woraus sich ein Anteil von 47,7 % ergibt.

Tabelle 13 zeigt die Summe und die Anteile der beiden Statusgruppen an den Medaillengewinnen.

	Gold	Silber	Bronze	Summe
Anzahl aller Medaillen	11	19	14	44
davon mit studentischer Beteiligung	6	8	5	19
Anteil durch Studierende in %	54,5%	42,1%	35,7%	43,2%
davon durch Absolventen	1	1	0	2
insgesamt durch Akademiker (Studierende & Absolventen)	7	9	5	21
Anteil durch Akademiker in %	63,6%	47,4%	35,7%	47,7%

Tabelle 13: Erfolgsbilanz der Studierenden und Akademiker in London 2012.

Insgesamt wurden 19 Medaillen in Mannschafts- und in Einzelwertungen mit studentischer Beteiligung errungen. 42 Mal standen Studierende auf dem Podium, wobei Franziska Weber zweimal vertreten war. 96 deutsche Athleten gewannen Medaillen, demnach macht der Studierendenanteil 43,8 % aus und liegt somit etwas über dem Anteil der studierenden Statusgruppe an der gesamten deutschen Olympiamannschaft.

Tabelle 14 zeigt alle studierenden Athleten, die an einer Medaille beteiligt waren oder diese alleine gewonnen haben.

Medaille	Sportart/Disziplin	Beteiligte Studierende	Anzahl
6 * Gold	Beachvolleyball Herren	Julius Brink, Jonas Reckermann	2
	Hockey Herren	Moritz Fürste, Martin Häner, Tobias Hauke, Maximilian Müller, Jan-Philipp Rabente, Max Weinhold, Christopher Wesley, Benjamin Weiß, Christopher Zeller, Philipp Zeller, Linus Butt, Nicolas Jacobi	12
	Kanu Rennsport - K2 500m Damen	Franziska Weber	1
	Leichtathletik - Diskuswurf Herren	Robert Harting	1
	Rudern - Doppelvierer Herren	Tim Grohmann, Lauritz Schoof, Philipp Wende	3
	Rudern - Achter Herren	Filip Adamski, Andreas Kuffner, Lukas Müller, Maximilian Reinelt, Martin Sauer, Richard Schmidt, Kristof Wilke	7
8 * Silber	Fechten - Degen Einzel Frauen	Britta Heidemann	1
	Judo - Herren < 81 kg	Ole Bischof	1
	Kanu Rennsport - K4 500m Damen	Franziska Weber	1
	Leichtathletik - Speerwurf Damen	Christina Obergöll	1
	Leichtathletik - Stabhochsprung Herren	Björn Otto	1
	Leichtathletik - Siebenkampf Damen	Lili Schwarzkopf	1
	Reiten - Dressur Mannschaft	Kristina Sprehe	1
	Rudern - Doppelvierer Damen	Carina Bär, Julia Richter	2
5 * Bronze	Fechten - Florett Team	Peter Joppich, Benjamin Kleibrink, André Weißels	3
	Kanu Rennsport - K1 1000m Herren	Max Hoff	1
	Leichtathletik - Hammerwurf Damen	Betty Heidler	1
	Leichtathletik - Speerwurf Damen	Linda Stahl	1
	Taekwondo - Damen < 67 kg	Helena Fromm	1
Anzahl aller Medaillen = 19		Anzahl mit Doppelzählungen = 42 Anzahl der beteiligten Athleten = 41	

Tabelle 14: Medaillenbilanz der studierenden Athleten in London 2012.

An dieser Stelle sollen einige Medaillengewinner hervorgehoben werden:

- Die Degenfechterin Britta Heidemann (Promotions-Studentin, Uni zu Köln) holte am dritten Tag der Olympischen Spiele die Silbermedaille im Einzelwettkampf. Dies war die erste Medaille für die deutsche Olympiamannschaft.
- In der Leichtathletik gelang es Robert Harting (Student, UDK Berlin) nach den Erfolgen bei den Welt- und Europameisterschaften nun auch eine Goldmedaille bei Olympischen Spielen zu gewinnen.
- Julius Brink (Student, IST Studieninstitut) und Jonas Reckermann (Student, Uni zu Köln) konnten die erste olympische Goldmedaille für Deutschland seit der Aufnahme der Sportart Beachvolleyball in das Olympische Programm gewinnen.
- Den deutschen Hockeymännern gelang es zum zweiten Mal in Folge das Olympische Turnier zu gewinnen.
- Kerstin Thiele (Bundespolizei) gewann bei ihrem Olympiadebüt in der Gewichtsklasse Mittelgewicht im Judo eine Silbermedaille.
- Beim Teamsprint der Frauen im Radsport auf der Bahn gewannen Kristina Vogel und Miriam Welte (beide Bundespolizei) die Goldmedaille. Dieser Wettbewerb wurde 2012 erstmals ausgetragen.
- Im Einzel Mehrkampf im Turnen gewann Marcel Nguyen (Bundeswehr) die Silbermedaille und holte erstmals nach dem Olympiasieg 1936 von Alfred Schwarzmann in dieser Disziplin eine Medaille für Deutschland. Auch am Barren gewann er Silber.

4.3 London 2012 im Vergleich zu Peking 2008

Das Gesamtaufgebot der deutschen Mannschaft bei den Olympischen Spielen 2012 in London stellt die kleinste Mannschaft seit der Wiedervereinigung dar. Mit nur 406 Athleten in 23 Sportarten ist die Gesamtzahl der Athleten erneut um knapp 9 % gesunken. Grund dafür ist unter anderem die geringe Anzahl an Mannschaftssportlern in den Ballsportarten. Die Olympischen Wettbewerbe im Fußball, Handball, Basketball und Wasserball fanden ohne deutsche Beteiligung statt.

Im Vergleich zu den Olympischen Spiele 2008 ist die Zahl der gewonnenen Medaillen 2012 gestiegen, die absolute Anzahl der an Medaillen beteiligten Aktiven jedoch geringer ausgefallen. Dennoch ist insgesamt betrachtet sowohl der studentische Anteil an den errungenen Medaillen um 7,2 % als auch die absolute Studierendenbeteiligung der insgesamt gewonnenen Medaillen um 17,1 % gestiegen.

Tabelle 15 stellt diese Daten noch einmal zusammenfassend dar.

	Peking 2008	London 2012
Medaillen	41	44
Absolute Anzahl an Medaillen beteiligter Athleten	100	96
Studentischer Medaillenanteil	36,6 %	43,2 %
absolute Anzahl an Medaillen beteiligter Studierender	34	41

Tabelle 15: London 2012 im Vergleich zu Peking 2008.

4.4 Deutschland im internationalen Vergleich

In der Nationenwertung hat Deutschland bei den Olympischen Spielen 2012 in London den sechsten Platz erreicht. Interessant ist daher auch, die Nationen, die besser abgeschnitten haben, näher zu betrachten, um eventuell Unterschiede in Bezug auf die Mannschaftsstruktur feststellen zu können.

Tabelle 16 zeigt die ersten sieben Plätze der Nationenwertung.

		Gold	Silber	Bronze	Gesamt
1.	USA	46	29	29	104
2.	China	38	27	23	88
3.	Großbritannien	29	17	19	65
4.	Russland	24	26	32	82
5.	Südkorea	13	8	7	28
6.	Deutschland	11	19	14	44
7.	Frankreich	11	11	12	34

Tabelle 16: Nationenwertung der Olympischen Spiele in London 2012

Den ersten Platz im Nationenvergleich erreichten die Vereinigten Staaten Amerikas, wo der Sport „unauf- lösbar mit den Trägern des [...] Bildungssystem verbunden“¹⁴ ist. Den Einstieg in eine spätere Profikarriere bildet hier der Schulsport. Detaillierte Daten zur Mannschaftsstruktur des amerikanischen Olympia-Teams konnten im Rahmen der vorliegenden Untersuchung jedoch nicht ermittelt werden.

Platz 2 im Medaillenspiegel belegte die Volksrepublik China, in der das Sportsystem maßgeblich von der Führung durch die kommunistische Partei und die durch diese gesteuerten staatlichen Stellen geprägt ist. DIGEL/UTZ¹⁵ identifizieren „die Organisationsstrukturen des Sportsystems, das Talentförderungssystem, die Finanzierungsstruktur des Sports, die Verbindungen zum Bildungssystem, die sportwissenschaftlichen Ein- richtungen und die Verbindungen zur Politik als erfolgsfördernde Ressourcen des chinesischen Hochleis- tungssports“. Jedoch liegen auch zur Zusammensetzung der chinesischen Olympia-Mannschaft keine detail- lierten Daten vor.

Den dritten Platz im Nationenvergleich sicherte sich das Gastgeberland Großbritannien, dessen Sportsystem „ein sehr hoher Differenzierungsgrad, ein kontinuierlicher Wandel der Sportstrukturen und ein zunehmen- des Interesse der Regierung am Sport“¹⁶ auszeichnet. Seit 2009 werden in Großbritannien seitens der Re- gierung jährlich circa 66.000.000 Euro in den Spitzensport investiert¹⁷. Dabei sind es vorwiegend Gelder der National Lottery, die eine gezielte Förderung des Hochleistungssport ermöglichen. Weiterhin ist die britische Sportförderung durch die Konzentration auf die olympischen Sportarten, die Einrichtung des „World Class Performance Programme zur finanziellen Unterstützung der Athleten, die gezielte Einbindung des Kinder- und Jugendsports sowie die Etablierung von Sports Colleges zur besseren Vereinbarkeit von Ausbildung und Hochleistungssport gekennzeichnet“¹⁸. Hinsichtlich der Zusammensetzung der britischen Olympia- Mannschaft konnten mit Hilfe der Kollegen des British University and College Sports (BUCS) die in Tabelle 17 dargestellten Daten ermittelt werden. Demnach setzte sich das britische Olympia-Team aus rund 60 Prozent Akademikern zusammen, wobei allerdings nicht unterschieden wurde, wie viele Athleten sich noch im Studium befinden und wie viele ihre akademische Laufbahn bereits abgeschlossen haben. Von den ins- gesamt 65 Medaillen (19 Gold-, 13 Silber- und 15 Bronzemedailles), die Großbritannien bei den Olympi- schen Spielen 2012 gewann, gingen rund 46 % (30 Medaillen: 15 Gold-, neun Silber- und sechs Bronzeme- daillen) auf das Konto der Akademiker.¹⁹

¹⁴ BURK, Verena/EBOE, Martina (2001): Vereinigte Staaten von Amerika. In: DEUTSCHER SPORTBUND/NATIONALES OLYMPISCHES KOMITEE FÜR DEUTSCHLAND (Hrsg.): Handbuch internationale Sportstrukturen, Frankfurt/Main, 181.

¹⁵ DIGEL, Helmut/UTZ, Andreas (2003): Hochleistungssport in China, Weilheim/Teck, 263.

¹⁶ DIGEL, Helmut/BURK, Verena/SLOBODA, Heike (2003): Hochleistungssport in Großbritannien und Nordirland, Weil- heim/Teck, 378.

¹⁷ UK Sport (2012): Official Website, abgerufen am <http://www.uksport.gov.uk/> am 27.08.2012.

¹⁸ DIGEL/BURK/SLOBODA (2003), 379f.

¹⁹ BRITISH UNIVERSITIES & COLLEGES SPORT (2012): Placing higher education in the performance pathway. Abgerufen am 23.10.2012 unter http://www.bucs.org.uk/core/core_picker/download.asp?id=20667.

Platz vier und fünf gingen bei den Olympischen Spielen 2012 an Russland und Südkorea. Die Sportsysteme dieser beiden Nationen sind mit dem der Volksrepublik China vergleichbar. Das russische Sportsystem gründet sich zudem auf rund 3.000 Sportschulen, die größtenteils den Regionalverwaltungen der russischen Territorien bzw. staatlichen Organen unterstehen.²⁰ Auch wenn sich der staatliche Einfluss seit Zerfall der ehemaligen Sowjetunion verringert hat, ist das System der Sportschulen, zu dem auch die Hochschulen der Olympischen Reserve zählen, erfolgreich: „Rund 80% der Olympiateilnehmer in den Einzelsportarten besitzen einen Abschluss an den Hochschulen der Olympischen Reserve. Auch der anhaltende Erfolg Rußlands bei internationalen Wettkämpfen kann [...] als Beleg für das noch funktionierende System der Sportschulen gesehen werden“, konstatieren BURK/KHODABAKHSH 2001²¹.

Auf Rang sechs folgt schließlich die Bundesrepublik Deutschland. Dahinter liegt auf dem siebten Platz Frankreich, dessen Athleten zwar insgesamt zehn Medaillen weniger errungen haben als die deutsche Mannschaft, jedoch die gleiche Anzahl an Goldmedaillen erzielten.

	Keine Akademiker	Akademiker	Insgesamt
Deutschland	47,5 % / 193	52,5 % / 213	406
Großbritannien	~ 40 % / NN	~ 60% / NN	542

Tabelle 17: Vergleich zwischen Großbritannien und Deutschland.

²⁰ Vgl. BURK, Verena/KHODABAKHSH, Ivan (2001): Rußland. In: DEUTSCHER SPORTBUND/NATIONALES OLYMPISCHES KOMITEE FÜR DEUTSCHLAND (Hrsg.): Handbuch internationale Sportstrukturen, Frankfurt/Main, 127 & 131.

²¹ BURK, Verena/KHODABAKHSH, Ivan (2001), 131.

5 Teilnahme an Sommer-Universiaden

Alle zwei Jahre werden von der International University Sports Federation (FISU) Studierenden-Weltspiele, die so genannten Universiaden, veranstaltet. Der Begriff in seiner historischen Entwicklung setzt sich aus den Worten „Universität“ und „Olympiade“ zusammen. Mit rund 10.000 Athleten aus über 150 Nationen im Sommer und rund 2.500 Athleten aus knapp 50 Ländern im Winter sind die Universiaden die größten Multi-sportveranstaltungen nach den Olympischen Spielen. Sie finden an wechselnden Standorten statt, zumeist in Asien, Nordamerika und Europa.²² In den Jahren, in denen keine Universiaden ausgetragen werden, veranstaltet die FISU Studierenden-Weltmeisterschaften (World University Championships/WUC). 2012 wurden 28 Studierenden-Weltmeisterschaften auf vier Kontinenten organisiert. Der Sportartenkanon umfasst dabei Sommer- wie Wintersportarten sowie Individual- und Teamsportarten.²³

Während das Programm der Winter-Universiaden sechs Kernsportarten bzw. zehn Kerndisziplinen vorsieht (Ski Alpin, Cross Country, Ski Nordisch, Eiskunstlauf, Eishockey, Short Track, Biathlon, Snowboard und Curling)²⁴, gehören bei den Sommer-Spielen die folgenden 13 Sportarten zum festen Programm: Basketball, Fechten, Fußball, Judo, Kunst- und Gerätturnen, Leichtathletik, Rhythmische Sportgymnastik, Schwimmen, Tennis, Tischtennis, Volleyball, Wasser- und Turmspringen und Wasserball. Darüber hinaus werden mindestens drei optionale Sportarten ergänzt. Die Sommer-Spiele 2011 im chinesischen Shenzhen stellten mit 24 Sportarten und mehr als 10.600 Athleten die bislang größte Sommer-Universiade in der Geschichte der Weltspiele der Studierenden dar.²⁵

Bei den FISU-Wettkämpfen können Studierende bis zu einem Alter von 27 Jahren starten, die Nominierungen werden jeweils von den nationalen Hochschulsport-/Universitätssportverbänden vorgenommen. Unter den teilnehmenden Athleten befinden sich sowohl studentische Nachwuchsleistungssportler als auch zahlreiche etablierte Hochleistungssportler. Insbesondere in den letzten zehn Jahren hat die Leistungsdichte bei diesen Veranstaltungen enorm zugenommen, was als Indiz dafür zu werten ist, dass die Bedeutung der Universiaden und WUC für die Sportorganisationen in zahlreichen Teilnehmerländern ebenfalls gestiegen ist. Häufig ermöglicht die Teilnahme an einer Universiade oder einer Studierenden-Weltmeisterschaft den Teilnehmenden eine aussagekräftige Standortbestimmung in vorolympischen Jahren, die für die individuelle Leistungsentwicklung von nicht zu unterschätzender Größe ist. Schließlich dienen diese studentischen Spitzensportveranstaltungen in vielen Fällen der Vorbereitung auf Welt- und Europameisterschaften und ermöglichen es den Athleten erste internationaler Erfahrungen zu sammeln.²⁶

Die deutschen Athleten werden für diese Veranstaltungen vom Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (adh) nominiert, wobei es sich bei den teilnehmenden Athleten um studentische Spitzensportler handelt, die in den Bundeskadern ihrer Sportfachverbände stehen und sich über nationale und internationale Spitzenplatzierungen für die Universiaden qualifizieren.

Betrachtet man nun die diesjährige deutsche Olympiamannschaft, zeigt sich, dass 35 Athletinnen und Athleten in den letzten elf Jahren in den Sommer-Universiade-Teams des adh in den Sportarten Bogenschießen, Fechten, Judo, Leichtathletik, Segeln, Schwimmen, Sportschießen, Tischtennis, Volleyball und Wasserspringen vertreten waren. Weitere sechs Athletinnen und Athleten nahmen an Studierenden-Weltmeisterschaften im Judo, Rudern, Sportschießen, Taekwondo und Volleyball teil. Demnach sind 41 (10,1 %) der insgesamt 406 Athleten der deutschen Olympia-Mannschaft 2012 ehemalige Mitglieder einer Studierenden-Nationalmannschaft des adh. Auch andere Nationen hatten eine Reihe ehemaliger oder noch aktiver Studierendensportler in ihrem Olympia-Aufgebot, wie Tabelle 18 zeigt. In der kanadischen Mannschaft machten diese rund 13,4 % aus, während im australischen Team rund 9,3 % frühere Universiade-/WUC-Teilnehmer waren. Auch im britischen Team machte diese Gruppe immerhin noch 4,4 % aus.²⁷

²² Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband (2012): Universiade – Studentischer Spitzensport auf höchstem Niveau, abgerufen unter <http://www.adh.de/wettkampf/international/universiade.html> am 07.09.2012.

²³ International University Sports Federation (2012a): World University Championships, abgerufen unter <http://www.fisu.net/en/World-University-Championships-3525.html> am 07.09.2012.

²⁴ International University Sports Federation (2012b): Winter Universiade, abgerufen unter <http://www.fisu.net/en/Winter-Universiades-3491.html> am 07.09.2012.

²⁵ International University Sports Federation (2012c): Summer Universiade, abgerufen unter <http://www.fisu.net/en/Summer-Universiades-3490.html> am 07.09.2012.

²⁶ Vgl. Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband (2012).

²⁷ Datenermittlung durch die Institutionen Australian University Sport Federation, British University and College Sports und Canadian Interuniversity Sport.

Insgesamt gewannen nach Recherchen der FISU 94 ehemalige Universiade- und WUC-Teilnehmende eine Medaille bei den Olympischen Spielen 2012, ein deutliches Zeichen dafür, dass die Studierenden-Wettkämpfe für Nachwuchstalente ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu internationalen Spitzensportveranstaltungen sind.²⁸

	Größe Gesamtteam	Anzahl ehemalige Universiade-/WUC-Teilnehmer	Anteil
Deutschland	406	41	10,1 %
Kanada	277	37	13,4 %
Australien	410	38	9,3 %
UK	542	24	4,4 %

Tabelle 18: Internationaler Vergleich ehemaliger Universiade-/WUC-Teilnehmer.

Sechs Medaillen der deutschen Olympiamannschaft gingen auf das Konto ehemaliger Universiade-Teilnehmer: Die Silbermedaillengewinner Ole Bischoff (3. Platz Universiade 2003), Britta Heidemann (Teilnahme Universiade 2001), Christina Obergföll (Teilnahme Universiade 2003), Björn Otto (3. Platz Universiade 2003, 1. Platz Universiade 2005) und Thomas Lurz (Teilnahme Universiade 2001 & 2007, 2. Platz Universiade 2005) sowie die Bronzemedaillengewinnerin Betty Heidler (1. Platz Universiade 2009) gehören zu den Athleten, die bei Universiaden und Studierenden-Weltmeisterschaften Medaillen und internationale Wettkampferfahrung sammelten.

Tabelle 18 fasst die bisherigen Universiade- und WUC-Teilnehmer im deutschen Olympiateam 2012 und deren Finalplatzierungen bei den Olympischen Spielen 2012 zusammen.

Sportart	Athlet	Teilnahme Universiade	Teilnahme WUC	Medaille Olympia 2012
Bogenschießen	Elena Richter	2011	2010	
Fechten	Britta Heidemann	2001		Silber
Judo	Ole Bischof	2003 (Bronze)	2006 (Gold), 2004 (Silber), 2002	Silber
Judo	Heide Wollert		2006 (Silber)	
Judo	Claudia Malzan		2004 (Silber)	
Judo	Myrjam Roper	2009		
Judo	Christophe Lambert	2009		
Judo	Christopher Volk	2009		
Leichtathletik	Katharina Molitor	2009, 2007		
Leichtathletik	Ariane Friedrich	2009 (Gold), 2007 (Silber), 2005 (Bronze)		
Leichtathletik	Betty Heidler	2009 (Gold)		Bronze
Leichtathletik	Steffen Uliczka	2009 (Bronze), 2007		
Leichtathletik	Kathrin Klaas	2009 (Bronze)		
Leichtathletik	Markus Münch	2009 (Bronze)		
Leichtathletik	Björn Otto	2005 (Gold), 2003 (Bronze)		Silber
Leichtathletik	Alyn Camara	2011		
Leichtathletik	Christiane Klopsch	2011		
Leichtathletik	Sören Ludolph	2011		

²⁸ International University Sports Federation (2012d): Former FISU Student-Athletes on the Olympic Medal Podium, abgerufen unter <http://www.fisu.net/en/Former-FISU-Student-Athletes-on-the-Olympic-Medal-Podium-Part-3-3133.html?mbID=4756> am 07.09.2012.

Leichtathletik	Carolin Nytra	2007		
Leichtathletik	Christina Obergföll	2003		Silber
Rudern	Lena Müller		2010	
Schwimmen/Bahn	Helge Meeuw	2009 (Silber), 2007 (2xGold)		
Schwimmen/Bahn	Britta Steffen	2007 (2xGold, Bronze)		
Schwimmen/Bahn	Jan-Philip Glania	2011		
Schwimmen/Bahn	Philip Heintz	2011		
Schwimmen/Bahn	Marco di Carli	2009		
Schwimmen/Bahn	Hendrik Feldwehr	2009		
Schwimmen/Bahn	Jenny Mensing	2009		
Schwimmen/Bahn	Caroline Ruhнау	2009		
Schwimmen/Freiwasser	Thomas Lurz	2007, 2005 (Silber), 2001		Silber
Segeln	Toni Wilhelm	2005 (Bronze)		
Sportschießen	Ralf Buchheim	2011 (Silber), 2007 (Bronze)		
Sportschießen	Tino Mohaupt	2007 (2xGold, Bronze)	2010 (Gold), 2008	
Sportschießen	Christian Reitz		2010 (Gold, Silber)	
Sportschießen	Beate Gauß	2007		
Taekwondo	Helena Fromm		2012, 2010	Bronze
Tischtennis	Irene Ivancan	2011, 2009, 2007 (Bronze)		
Volleyball	Markus Böhme	2009, 2007		
Volleyball	Marcus Popp		Beachvolleyball 2002 (Gold)	
Volleyball	Simon Tischer	2003		
Wasserspringen	Katharina Dieckow	2009, 2007, 2005		

Tabelle 19: Ehemalige Universiade-Teilnehmer in der deutschen Olympia-Mannschaft 2012.

6 Zusammenfassung

Bei den Olympischen Sommerspielen 2012 in London machten Studierende erneut einen erheblichen Teil der deutschen Mannschaft aus. Im 406-köpfigen deutschen Olympia-Team befanden sich 172 studentische Athletinnen und Athleten, was einen Anteil von 42,4 % der Gesamtmannschaft darstellt und gleichzeitig ein erneuter Rekordwert seit der ersten Aufzeichnung solcher Daten durch den Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (adh) im Jahr 1992 ist. Rechnet man die Zahl der Athletinnen und Athleten mit einem bereits abgeschlossenen Studium hinzu, beträgt der Anteil der Akademiker 52,5 % der deutschen Olympioniken. Die 213 akademischen Spitzensportler stellten in der deutschen Mannschaft bei den Olympischen Spielen in London 2012 damit vor den Bundeswehrangehörigen (31%, N = 126) die größte Statusgruppe dar.

Seit 20 Jahren sind die studierenden Spitzensportler ein wesentlicher Anteil in der deutschen Olympiamannschaft, der von 27,5 % bei den Olympischen Spielen 1992 um mittlerweile 14,9 % gestiegen ist. Domänen der studierenden Spitzensportler sind unter anderem die Sportarten Beachvolleyball, Segeln, Rudern, Hockey, Schwimmen, Judo und Fechten. Der Studierendenanteil in diesen Sportarten beträgt zwischen 87,5 % und 46,7 %.

Bezogen auf das Gesamtergebnis der deutschen Olympiamannschaft konnten die Erwartungen seitens der Regierung nicht erfüllt werden. Die deutschen Athleten gewannen gerade einmal etwas mehr als die Hälfte der Medaillen, die von ihnen erwartet wurden. Allzu negativ sollte das Fazit zu den Olympischen Spielen in London jedoch nicht ausfallen, denn im Vergleich zu den Olympischen Spielen 2008 in Peking ist die Gesamtzahl der Medaillen gestiegen und erstmals seit der Wiedervereinigung Deutschlands ein Aufwärtstrend zu erkennen. Sicherlich sind viele der deutschen Teilnehmer, darunter auch Studierende, unter den Möglichkeiten ihrer Leistungsfähigkeit geblieben und konnten die Erwartungen, die an sie gestellt wurden, nicht erfüllen.

Bezogen auf die Medaillengewinne waren die Olympischen Spiele 2012 vor allem ein Erfolg für die studierenden Spitzenathleten in der deutschen Olympiamannschaft. An den 44 olympischen Medaillen der Bundesrepublik waren die studierenden Athleten alleine oder innerhalb einer Mannschaft an 19 Medaillen (43,2 %) beteiligt. Von den insgesamt 96 Medaillen wurden 41 von studierenden Athleten geholt. Das macht einen Anteil von 42,7 % aus, welcher im Vergleich zu den Olympischen Spielen in Peking 2008 um 8,7 % gestiegen ist. Genau wie bereits vor vier Jahren spiegelt dieser Anteil in etwa auch den Gesamtanteil der Studierenden in der deutschen Olympiamannschaft wieder. Bemerkenswert ist hierbei die Tatsache, dass mehr als 50 % der Goldmedaillen von studierenden Athleten errungen wurden. Zählt man die Absolventen hinzu, kommt man auf einen Akademikeranteil von 47,7 % an den von deutschen Athleten gewonnenen Medaillen, welcher jedoch aufgrund der sehr geringen Medaillenerfolge der Absolventen im Vergleich zu Peking 2008 um 8,4 % gesunken ist.

Auffallend ist die Tatsache, dass der Altersdurchschnitt des Gesamtkaders erneut gesunken ist. Insgesamt lag der Altersdurchschnitt der deutschen Olympiamannschaft in London bei 26,7 Jahren und ist somit seit den Olympischen Spielen 1996 in Atlanta am niedrigsten. Die studierenden Athletinnen und Athleten waren im Durchschnitt 25,8 Jahre alt, womit sie knapp ein Jahr unter dem Durchschnitt der Gesamtmannschaft lagen. Weiterhin ist festzustellen, dass sich die Geschlechterverteilung im Vergleich zu Peking 2008 um 0,2 % zugunsten der Frauen verschoben hat, jedoch bezogen auf die akademische und nicht-akademische Statusgruppen weiterhin gleichmäßig verteilt ist.

Die Ergebnisse der vorliegenden Analyse haben deutlich gezeigt, dass die studierenden Spitzensportler in der deutschen Olympiamannschaft eine nicht mehr wegzudenkende Statusgruppe sind, die maßgeblich zu den Erfolgen bei den Olympischen Spielen 2012 beigetragen hat. In den zu den Olympischen Sommerspielen entsandten deutschen Mannschaften der letzten sechs Olympiaden waren es im Wesentlichen Studierende und Bundeswehrangehörige, die einen großen Anteil der Gesamtmannschaft ausmachten und entsprechend auch für einen bedeutenden Anteil der errungenen Medaillen verantwortlich waren. Die internationalen Referenzdaten zeigen, dass Deutschland im Vergleich zum Vereinigten Königreich über einen höheren Anteil an Studierenden verfügt.

Bezüglich der vorangegangenen Teilnahme an Sommer-Universiaden und Studierenden-Weltmeisterschaften konnte festgestellt werden, dass insgesamt 41 Athleten der deutschen Olympiamannschaft bereits an einem solchen Wettkampf teilgenommen haben und von diesen Studierenden oder Absolventen in London 2012 insgesamt sieben Medaillen gewonnen wurden.

Abschließend lässt sich an dieser Stelle konstatieren, dass aus den erhobenen Daten ein positives Fazit für das adh-Projekt „Partnerhochschule des Spitzensportes“ gezogen werden kann. Ein Anteil von 65,7 % der studierenden Olympiateilnehmer studiert an einer Hochschule, die diesem Projekt angehört. Dieser Anteil ist im Vergleich zu den Olympischen Spielen in Peking 2008 um 4,8 % gestiegen, was unter anderem dadurch zu begründen ist, dass innerhalb der letzten vier Jahre die Anzahl der am Projekt teilnehmenden Hochschulen gestiegen ist.

7 Literaturverzeichnis

- DIGEL, Helmut/UTZ, Andreas** (2003): Hochleistungssport in China, Weilheim/Teck.
- DIGEL, Helmut/BURK, Verena/SLOBODA, Heike** (2003): Hochleistungssport in Großbritannien und Nordirland, Weilheim/Teck.
- BURK, Verena/EBOE, Martina** (2001): Vereinigte Staaten von Amerika. In: **DEUTSCHER SPORTBUND/NATIONALES OLYMPISCHES KOMITEE FÜR DEUTSCHLAND** (Hrsg.): Handbuch internationale Sportstrukturen, Frankfurt/Main, 181-185.
- BURK, Verena/KHODABAKSHI, Ivan** (2001): Rußland. In: **DEUTSCHER SPORTBUND/NATIONALES OLYMPISCHES KOMITEE FÜR DEUTSCHLAND** (Hrsg.): Handbuch internationale Sportstrukturen, Frankfurt/Main, 127-133.
- DEUTSCHER OLYMPISCHER SPORTBUND** (2012): London 2012. Die deutsche Olympiamannschaft, Frankfurt am Main.
- TABOR, Olaf/SCHÜTTE, Norbert** (2004): Studierende Spitzensportlerinnen und Spitzensportler bei den Olympischen Spielen 2004, Dieburg.
- TABOR, Olaf/KOGLIN, Ebba/STOLZ, Benedikt** (2008): Studierende Spitzensportlerinnen und Spitzensportler bei den Olympischen Spielen 2008, Dieburg.

8 Internetquellen

- Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband** (2012): Universiade – Studentischer Spitzensport auf höchstem Niveau, abgerufen unter <http://www.adh.de/wettkampf/international/universiade.html> am 07.09.2012.
- ARD** (2012a): Deutsche Athleten bei Olympia 2012, abgerufen unter <http://olympia.ard.de/london2012/sportler/index.htm> am 27.08.2012.
- ARD** (2012b): Ergebnisse der Olympischen Spiele 2012 (2012), abgerufen unter <http://www.olympia.ard.de/london2012/ergebnisse/index.htm> am 27.08.2012.
- British Universities & Colleges Sport** (2012): Placing higher education in the performance pathway. Abgerufen am 23.10.2012 unter http://www.bucs.org.uk/core/core_picker/download.asp?id=20667.
- Bundeswehr.de** (2012): Nominierte BW-Olympiateilnehmer/-innen, abgerufen am <http://www.bundeswehr.de/> am 27.08.2012.
- DOSB** (2012a): Deutsche Olympiamannschaft, abgerufen am <http://www.deutsche-olympiamannschaft.de/> am 27.08.2012.
- DOSB** (2012b): Links, abgerufen am <http://www.dosb.de/de/olympia/links/> am 27.08.2012.
- DOSB** (2012c): Nominierung der Olympiamannschaft London 2012, abgerufen unter <http://www.dosb.de/de/olympia/olympische-spiele/nominierung/DOSB> am 27.08.2012.
- International University Sports Federation** (2012a): World University Championships, abgerufen unter <http://www.fisu.net/en/World-University-Championships-3525.html> am 07.09.2012.
- International University Sports Federation** (2012b): Winter Universiade, abgerufen unter <http://www.fisu.net/en/Winter-Universiades-3491.html> am 07.09.2012.
- International University Sports Federation** (2012c): Summer Universiade, abgerufen unter <http://www.fisu.net/en/Summer-Universiades-3490.html> am 07.09.2012.
- International University Sports Federation** (2012d): Former FISU Student-Athletes on the Olympic Medal Podium, abgerufen unter <http://www.fisu.net/en/Former-FISU-Student-Athletes-on-the-Olympic-Medal-Podium-Part-3-3133.html?mbID=4756> am 07.09.2012.
- London2012.com** (2012): Official Website, abgerufen unter <http://www.london2012.com/> am 27.08.2012.
- UK Sport** (2012): Official Website, abgerufen am <http://www.uksport.gov.uk/> am 27.08.2012.

9 Institutionelle Quellen

- Australian University Sport Federation** (2012): Adam Abbott, Acting High Performance Manager.
- British University and College Sports** (2012): Neil Rogers, Head of International Programmes.
- Canadian Interuniversity Sport** (2012): Mary MacDonald, Manager of Sport and International Programs.